

# Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für

### Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

Nr. 301.

Mittwoch, den 28. Dezember 1904.

Jahrg. 69.

Freitag, den 30. d. M., vorm. 11 Uhr soll auf hiesiger Rathsexpedition die an der Karlsstraße gelegene Lache öffentlich verpachtet werden.  
Adorf, den 23. Dezember 1904.

## Der Stadtrat.

### Politische Rundschau.

Berlin, 24. Dezbr. Amtliche Mitteilung. General Trotha meldet unterm 23. Dezember aus Windhuk: Von der Abteilung Meist griff Oberleutnant Ritter mit der zweiten Compagnie und einer halben Batterie am 21. Dezember aufständische Nordbetherier, Kamadams und Witbois überraschend an und zersprengte den 150 bis 200 Mann starken Feind, der in verschanzter Stellung am Kudup südlich Nab hartnäckigen Widerstand leistete, nach 10 Stunden langem Gefecht vollständig. Zwölf beladene Ochsenwagen, fünfzig Pferde, gegen 1000 Stück Großvieh, mehrere tausend Stück Kleinvieh, mehrere Gewehre, zahlreiche Munition wurden erbeutet. 10 tote Dostentorten gefunden. — Nach Meldung Sengerkes sind die Welschoendragers, die am 15. Dezember bei Aves geschlagen und nach allen Richtungen zersprengt waren, mit dem Hauptteil in südlicher Richtung nach den Karasbergen panikartig entflohen. Die Verfolgung wurde am 18. Dezember abends abgebrochen. Der Feind hat bei Gefecht und Verfolgung insgesamt 54 Tote, 45 Gewehre und viel Munition verloren. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh, 50 Pferde und Esel, etwa 3000 Stück Kleinvieh.

Berlin, 24. Dezbr. Die Verlobung des Königs Alfons XIII. von Spanien mit der Herzogin Maria Antonette von Mecklenburg, Tochter des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin, gilt als beschlossene Sache, und soll im Februar, wenn der junge Monarch nach Deutschland kommt, um Kaiser Wilhelm zu besuchen, zur Vollziehung gelangen. — Wie aus Madrid gemeldet wird, verlas heute früh im Ministerrat der Minister des Auswärtigen ein Telegramm des Deutschen Kaisers, indem dieser seine Befriedigung über die Verleihung der Würde eines Generallieutenants ausdrückt.

Der Kaiser von Japan nahm die angebotene Hilfe der deutschen Gesellschaft vom Roten Kreuz an. Im Januar wird die Expedition unter dem Universitätsprofessor Dr. Kule in Brestan als Chefarzt von Genia nach Tokio abfahren.

Aus Halifax wird telegraphiert, daß der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Prinzessin Irene“ auf dem Wege nach Newyork dort anlegte, nachdem er seit seiner Vorüberfahrt bei Gibraltar furchtbar härmliches Wetter erlebt hatte. Am 17. d. M. trieb ihn ein Orkan mit großer Geschwindigkeit durch die See. Enorme Wellen schlugen über das Deck, zertrümmerten acht Ventilatoren und beschädigten die Rettungsboote. Drei Passagiere wurden ernstlich verletzt. Man goß Tausende von Gallonen Öl über Bord, um die Wogen zu glätten, allein vergeblich. Die 1300 Passagiere gerieten in Angst und Schrecken, da sie glaubten, das Schiff gehe unter.

Paris, 24. Dezbr. Drei Tage nach Syvetons Tode übergab Frau Syveton dem Direktorium der Liga der patrie française 98,000 Fr. mit dem Bemerkten, Syveton habe als Säckelwart der Liga diesen Betrag aus deren Vermögen für sich verwendet. Sie allein habe um diese Manipulation, welche zur Verdüsterung der letzten Lebensstage ihres Gatten nicht minder beigetragen habe, als die Familiengeschichte, gewußt.

Florenz, 26. Dezbr. Fürstin Jfenburg, die Tante der Gräfin Montignoso, wird heute in der Villa der Gräfin zurückgemeldet. Man scheint in Dresden überzeugt zu sein, die Fahrt der Gräfin nach Deutschland sei in aller Stille vorbe-

reitet worden, um den König von Sachsen zu überrumpeln. Die Gesellschafterinnen der Gräfin haben jedoch das möglichste getan, um den Schritt zu verhüten.

Radom, 25. Dezbr. Russische Arbeiterdemonstrationen anlässlich der Mobilmachung. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr durchzog nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine hauptsächlich aus Arbeitern bestehende Volksmenge mit einer roten Fahne singend die Hauptstraße. Ihr entgegen tretende Patrouillen wurden mit Schüssen empfangen. Der Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 26 wurde getötet, ein Gendarm verwundet. Von den Manifestanten wurde ein Mann getötet. Es findet hier gegenwärtig die Mobilmachung statt.

Von der japanischen Marine werden alle Vorbereitungen getroffen, um die baltische Flotte, wenn sie die chinesischen Gewässer erreichen sollte, zu empfangen. Nachdem schon vor einigen Tagen das Erscheinen japanischer Kreuzer- und Panzergeschwader bei Formosa gemeldet wurde, wird jetzt bekannt, daß auch die Küsten der Insel in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzt werden sollen. Für die Gewässer in der Nähe der Insel Kailung bis zu dem Kofabei-Vorgebirge auf Formosa wurde der Kriegszustand erklärt. Die Japaner haben wiederum eine Position an der Westfront vor Port Arthur eingenommen und sich dort festgesetzt. Die volle Tragweite dieses Erfolges ist aus den bisherigen Meldungen noch nicht recht zu erkennen. Die Japaner besetzten rasch die neuerobernten Hügel östlich Hwangshafao-Forts. Beim Bombardement des Hwangshafao-Forts wurde ein russisches 15 Zentimeter-Geschütz zerstört. Die Russen machten wiederholte Angriffe in der Richtung auf Eslingtungun und Hiapingtaize, alle wurden jedoch abgeblasen. Am Freitag bombardierten die Russen die japanischen Stellungen am Takucheake.

Kagajaki, 24. Dezbr. Eine Meldung aus Dainy besagt, die Russen hätten vorgeschlagen, Port Arthur zu übergeben, wenn der Besatzung und den Schiffen die Rückkehr nach Rußland gestattet würde. Die Japaner hätten den Vorschlag aber abgelehnt.

Tokio, 25. Dezbr. Von der Port Arthur belagernden Armee wird die gestern erfolgte Besetzung von Tainichiatun und der Fall sämtlicher von der rechten Flanke der Japaner gelegenen vorgeschobenen russischen Befestigungen gemeldet.

### Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 27. Dezbr. Vorüber sind nun die Festtage, für die so unendlich viele Vorbereitungen getroffen worden waren, und das alltägliche Berufsleben tritt wieder an die Menschheit. Werfen wir noch einen Blick zurück auf das eben vergangene Weihnachtsfest. Wenn auch nicht ununterbrochen, so doch zum größten Teil war das Feiertagswetter derart, daß man sich im Freien aufhalten konnte, ohne von dem zeitweilig fallenden wässrigen Schnee besonders naß zu werden. Schon am Heiligen Abend begann der Schneefall, zwar in bescheidenem Maße, aber das anhaltende Schmeien brachte doch für den 2. Feiertag eine ganz leidliche Schlittenbahn fertig, sodas gestern und auch heute noch viele Rennschlitten verkehren konnten. Unsowieger Freunde aber erlebten die Eisbahnfreunde an der städtischen Eisbahn, die in der Nacht zum 1.

Feiertag schon ziemlich wässrig geworden war. In beiden Feiertagen zeigte sich in den Straßen reger Verkehr, der hauptsächlich nach Beendigung der starkbesuchten Vormittagsgottesdienste einsetzte. Die öffentlichen Lokale hatten größtenteils guten Besuch und überall pulsierte echtes fröhliches Weihnachtsleben. Jetzt nun, da des Lebens Last und Bürde wieder an uns herantritt, wollen wir mit froher Lust und erneuter Kraft wieder an die Arbeit gehen.

Von der Grenze, 27. Dezbr. Nicht wenig überrascht war man im nahen böhmischen Grenzorte Neuberg und den zu diesem Kirchspiel gehörigen Ortschaften, als die Kunde verbreitet wurde, daß am Christvesper der Abendgottesdienst nicht in der altehrwürdigen Kirche daselbst abgehalten werden darf. Auch für Sylvester ist der Abendgottesdienst daselbst untersagt worden seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Uch und zwar mit der Begründung der „Feuersgefahr.“ Es wurde deshalb von der christlichen Gemeinde am Weihnachtsheiligabend der Abendgottesdienst im Saale des Gasthauses „Zum Paradies“ gehalten.

Delsniz, 24. Dezbr. Der im oberen Vogtlande wohlbekannte Gastwirt Heinrich Welden wurde im Alter von 52 Jahren am vergangenen Freitag abends plötzlich aus dem Leben gerufen. In dem von ihm gepachteten Restaurant „Adlermühle“ ist Welden verkehrt in den Keller gestürzt, dessen Falltür geöffnet war, und hat sich dabei schwere Kopf- und innere Verletzungen zugezogen, die den Tod des bedauernswerten Mannes herbeiführten. (Welden war im Sommer 1902 am Wasserleitungsbau in Adorf mit beschäftigt und pachtete dann den Gasthof Süßebach, den er vor noch nicht allzu langer Zeit verließ, um die Bewirtschaftung der Sommerfrische Adlermühle in Delsniz zu übernehmen.)

Flauen i. B., 26. Dezbr. Wie die „Neue B. Z.“ meldet, wurde der bei der Straßenbahn beschäftigte Schlosser Hartmann gestern morgen, als er damit beschäftigt war, den Draht der elektrischen Hochleitung zu befestigen, von der Leiter geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf verstarb.

Auerbach i. C., 26. Dez. Die Kunde von einer Mordtat durchwehte am ersten Weihnachtsfeiertag unser sonst so stilles erzgebirgisches Dorf. Der Strumpfwärter Drummer von hier, ein im 50. Lebensjahre stehender Mann, war am Heiligen Abend im hiesigen Gasthof „Zu den drei Schimmeln“ mit dem 30 Jahre alten Hausbesitzer Kunze von hier aus geringfügiger Ursache in Streit geraten, der leider ein blutiges Ende nehmen sollte. Der Streit setzte sich auf der Straße fort, und Drummer wurde so erregt, daß es hier schon zu Tötlichkeiten zu kommen schien. Als Kunze nachts gegen 2 Uhr vor seinem Hause angekommen war, kam Drummer plötzlich auf ihn zu und stach ihn mit einem Messer nieder. Mit einem lauten Aufschrei brach der Gestochene zusammen. Kunze war in den Hals gestochen worden und verblutete sich. Trotz der Nachtruhe verbreitete sich die Kunde von dem Morde im Dorfe mit Alteschnelle, und es erfolgte alsbald die Verhaftung des Täters. Kunze hinterläßt eine junge Frau mit zwei Kindern. Im Laufe des ersten Feiertages wurde der Mörder ins Königl. Amtsgericht Stollberg übergeführt. Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz erschien ebenfalls und hat die Untersuchung eingeleitet.

Der von der Zwickauer Strafkammer zu 10 Monaten verurteilte Bankagent Händel hat mit großer Entschiedenheit seine Schuld in Abrede gestellt. Seine Verurteilung ist auch nur wegen Unterschlagung eines Wechsels erfolgt. Wegen Unterschlagung der übrigen Wechsel ist er mangels Schuldbeweises freigesprochen worden.



Oberhohndorf, 24. Dezbr. Den Betrieb eingestellt hat in diesem Jahre der Forst-Steinkohlenbauverein. Der an der Zwidauner Grenze gelegene Forstschacht kam 1861 zum Abteufen. Schon bei 178 Meter Tiefe wurde das erste Kohlenflöz erreicht. Sechs Flöze sind abgebaut und 4 893 230 Karren Kohlen gewonnen worden. Abzüglich der Kohlen zum Selbstverbrauch wurden 19 517 119 Mark für Kohlen gelöst. Während der etwa 40jährigen Betriebszeit kamen 23 tödliche Unfälle vor. Das Werk steht zurzeit in Liquidation.

Leipzig, 17. Dezbr. Die „Leipz. N. N.“ schreiben: In Wien und Prag ging gestern das Gerücht, die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen habe Selbstmord begangen. Wir fragten hierauf bei Herrn Dr. Felix Zehme, dem Rechtsanwalt der Dame, an, und erhielten von ihm die Auskunft, man könne mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Gerücht falsch sei; denn die Gräfin Montignoso habe ihm am Montag morgen aus Florenz telegraphisch mitgeteilt, daß sie glücklich und wohlbehalten daselbst eingetroffen sei. Sie befindet sich also wieder bei ihrem jüngsten Kinde, der Prinzessin Monica Pia. Bei ihrer Abreise von Leipzig machte sie übrigens keineswegs den Eindruck, als ob sie des Lebens überdrüssig sei. — Soeben erhalten wir direkt aus Florenz die Meldung: „Gräfin Montignoso hier eingetroffen.“ Von einem Selbstmorde der Dame verlautet also dort nichts.

Ein aufregendes Gerücht hat sich seit einigen Tagen unter der Bewohnerchaft von Schwaderbach bei Klingenthal verbreitet. Vor etwa 18 Jahren wurde dort der Lehrer Zuber beerdigt, der auf dem Nachhausewege vom Wirtshaus rot auf der Straße gefunden worden war. Bei Todesursache konnte damals nicht festgestellt werden, man sprach von Blutsturz und Schlaganfall. Seinen Heimweg hat Zuber mit zwei dortigen Einwohnern angetreten, wovon jetzt der eine in erregtem Zustande dem andern den Vorwurf macht, daß er den Lehrer erschlagen habe. Durch einen weiteren Zufall mit der Frau des Beschuldigten wird der Verdacht bestärkt, daß damals ein Mord begangen worden wäre. Die Untersuchungen in der dunklen Angelegenheit sind im Gange. Witwe und Sohn des Lehrers leben noch in Schwaderbach.

### Vermischtes.

Mülheim a. N., 26. Dezbr. Unsere Stadt war am Weihnachtsabend die Stätte einer blutigen Mordtat, verübt durch den Bizefeldwebel Bernhard vom Infanterieregiment Nr. 19 in Gkritz, der bereits im April seiner früheren Geliebten, der heutigen verheirateten Frau Bött-

cher, nachgestellt hatte und durch die Kriminalpolizei an der Ausübung eines Verbrechens verhindert worden war. Bernhard erfuhr, daß Frau Böttcher in Mülheim bei ihren Großeltern weilte. Er suchte seine frühere Geliebte auf, begleitete dieselbe bis an eine einsame Stelle der Mülheimer Heide, und ermordete sie. Dann steckte er ihr ein Tannenreis in die eine und den früheren Verlobungsring an die andere Hand. Hierauf besuchte er den Ehegatten der Ermordeten, und ließ sich von diesem zu dem Berliner Nachtzug begleiten. Bisher fehlt jede Spur des Mörders, der auch die Kinder der Ermordeten zu töten drohte.

Altona, 24. Dezbr. Die 39jährige Frau Auguste Frieder wurde nachmittags von ihrem Liebhaber Garnach auf der Straße mit einem Messer tödlich verletzt. Der Grund des Attentats ist ein Zornwut. Der Täter ist verhaftet.

Wien, 24. Dezbr. Soeben erfährt man, daß die Mörderin Franziska Klein, die seit ihrer Verhaftung in Paris hartnäckig den Mord am alten Syfara leugnete, jetzt gestanden hat, die Tat verübt zu haben. Sie teilte heute ihrem Anwalt Dr. Morgenstern mit, daß sie wieder zum Katholizismus übertritt; (bekanntlich war sie, um Klein zu heiraten, protestantisch geworden); ferner, daß sie ihr Testament, in dem sie Klein zum Erben einsetzte, annulliert, und zuletzt unter vielen Tränen, gestand sie die Schuld. Sie will die Tat aus Liebe zum Gatten, um ihm für sein Geschäft Geld zu beschaffen, begangen haben.

Der achtjährige Sohn einer Familie in Cutry (Belgien) lockte sein fünfjähriges Schwesterchen, das er seit einiger Zeit haßte, an einen Brunnen und stieß es hinein. Der Knabe war bereits früher von seinen Eltern wegen Mißhandlung des Kindes bestraft worden.

An heißem Kaffee gestorben. Aus Verden a. d. Aller wird berichtet: Das zweieinhalbjährige Töchterchen eines Einwohners in Timmersloh bei Vitzthum trank in einem unbewachten Augenblick kochend heißen Kaffee aus dem Ausgüsse der auf dem Tische stehenden Kaffeekanne und erlitt so schwere Verrennungen daß es alsbald starb.

Schildberg (Posen), 23. Dezbr. Der Viehhändler und Wirt Feige aus Ignacewo bei Kobylagora ermordete seine eigene Schwester mit der Art. Feige kam, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, in der Nacht zum Donnerstag in angeheitertem Zustande nach Hause und fing mit seiner erst seit einem Vierteljahr wieder mit ihm vereinigten Frau Streit an. Da der Mann tätlich gegen sie vorging, lief sie fort, um Hilfe zu holen. Bei ihnen wohnte auch die 23jährige

Schwester des Mannes. Als die Frau mit einigen Männern zurückkehrte, bot sich ihnen ein grauenvoller Anblick dar. In ihrem Blute schwimmend fanden sie die Schwester des Feige mit einer Art erschlagen tot am Boden liegend vor. Der Bruder saß neben der Leiche. Er wurde sofort verhaftet und der Polizei zugeführt. Heute Abend wurde er nach Ostrowo abgeführt.

Ein Lotterielos bleibt bis zur Bezahlung Eigentum des Kollektors. Dieser Grundsatz ist durch ein Urteil des ersten Zivilsenats des Reichsgerichts bestätigt. Ein Kollektor in Neu-Brandenburg hatte einem Oberlehrer in Berlin ein Achtel-Los der Braunschweiger Lotterie zum Kauf angeboten, und da er ohne Nachricht blieb, sandte er ein Erinnerungszirkular, dem dann am 20. Juli eine Postnachnahme folgte, auf welcher sich der Vermerk befand: „Nach einmaliger Präsentation sofort zurück!“ Die Postsendung traf den Oberlehrer nicht in Berlin an und wurde ihm nach dem Seebade Niendorf nachgeschickt, woselbst am 22. Juli die Einlösung erfolgte, deren Annahme aber der Kollektor verweigerte, weil jenes Los inzwischen am 21. Juli mit einem Gewinn von 20 000 Mark gezogen war und er das Eigentumsrecht an dem Lose geltend machte. Das Kammergericht als Berufungsinstanz bestätigte, daß ein Vertrag zwischen den Parteien nicht zu Stande gekommen war, indem die Nachnahme am 22. Juli eingelöst ist. „Der Beklagte hat durch die Einlösung in Niendorf eine Offerte angenommen, die bereits erloschen war.“ Das Reichsgericht war derselben Ansicht, indem es die vom Beklagten gegen das vorerwähnte Urteil eingelegte Revision zurückwies.

Ist den Juden die Vielweiberei gestattet? Mit dieser merkwürdigen Frage hatte sich jüngst ein Odesjaer Gerichtshof zu befassen. Ein gewisser Tronstein war wegen Bigamie zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein und ließ durch seinen Rechtsanwalt folgendes erklären: Die Monogamie ist von den Juden allerdings allgemein angenommen worden, aber die jüdische Religion verlangt von ihren Anhängern keineswegs die Einehe, sondern läßt auch die Vielweiberei zu. Als Beispiele können die Könige David, Salomo u. a. gelten, die alle mehrere Frauen hatten. Die den Juden verwandten orientalischen Völker, die Perier (!), die Aethiopier, die im Kaukasus wohnenden Bergjuden leben heute noch in Vielweiberei. Es ist richtig, daß vor 600 oder 700 Jahren der Rabbi Gerschon die Monogamie einführte, aber das war eben nur die Ansicht eines Gelehrten und keine Grundlage des Glaubens. Die Juden in Europa, be-

### Enterbt.

Roman, nach dem Englischen frei bearbeitet von Clara Rheinau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wirklich? Und was vollbrachte sie?“ war die Erwiderung. „Ach meine, jedes Glied ihrer Familie müsse etwas besonderes getan haben. Wegen wessen war sie berühmt?“

„Sie tötete sich selbst, um einer Unehre zu entgehen, die sie mehr fürchtete, als den Tod.“ erwiderte Vivien schauernd. „Sie müssen die Geschichte lesen. Dann gab es eine Diana Vivien, deren Gemahl ein Kreuzfahrer war — eine edle Frau, welche die Abtei gegen eine längere Belagerung hielt.“

„Ich weiß es ja, sie haben sich alle auf die eine oder andere Weise berühmt gemacht.“ bemerkte Lady Nestle lachend. „Nun, und wenn man einst Ihre Geschichte in die Annalen aufzeichnet, was wird man von Ihnen sagen?“

„Wie kann ich das wissen?“ erwiderte Miss Vivien ausweichend.

„Einen Teil kann ich Ihnen vorher sagen. Es wird ungefähr so heißen: Diese Dame war sehr schön, sehr fein gebildet und ist besonders merkwürdig durch ihre große Abneigung gegen Valerie Nestle, ihres Vaters zweite Frau.“ Dies ward der Anfang sein — aber wie das Ende? Sie sind eine großmütige Feindin, Vivien; Sie würden mich nicht über das Wehr stoßen, wie Binnorie's eifersüchtige Schwester, von der Colonel Ketley uns gestern Abend las.“

„Nein,“ entgegnete Vivien, „so etwas würde ich nie tun. Sie sollten gar nicht über solche Dinge sprechen, Lady Nestle, es ist nicht nur absurd, sondern unrecht.“

„Nun,“ sagte Mylady uneingeschüchtern, „Sie sind weit besser als ich. Wäre ich an Ihrer Stelle, wölkte mich eine Fremde von dem lange behaupteten Plaze verdrängen, so würde ich sie mit tödlichem Haffe verfolgen — dies gesehe-

ich offen. Sie verschwenden allerdings nicht viel Liebe an mich, Vivien. Wie man nur Vivien heißen kann! Mein Name, Valerie, gefällt mir viel besser, er klingt leichter, anmutiger. Zwischen unsern Namen besteht ein ebenso großer Unterschied, wie zwischen uns selbst.“

Aber sie mochte tun, was sie wollte — loben, schmeicheln, einerklei was — Lady Nestle konnte keinen Eindruck auf Sir Arthurs Tochter machen. Sie konnte ihr kein Lächeln abgewinnen, nicht das kleinste Zeichen von Achtung und Interesse.

Eines Tages erhielt die Familie eine Einladung zum Diner, und Vivien riet ihrem Vater entschieden davon ab, dieselbe anzunehmen, während „Mylady“ im Gegenteil die größte Lust dazu zeigte, Gebrauch davon zu machen.

„Sie würden sich nicht amüsieren“, sagte Miss Nestle, „die Leute sind steif und formell, dabei aber sehr geistreich. Sie würden sich nicht behaglich bei ihnen fühlen.“

„Die Wahrheit ist: Sie wünschen nicht, daß man mich kennen lerne, weil Sie mich als Sir Arthurs Gattin nicht für gut genug halten.“

„Diesmal haben gnädige Frau den wahren Grund erraten“, sagte Vivien und wandte sich ab.

„Ich fürchte“, bemerkte Mylady, ihr nachblickend, „daß ich eines Tages meine guten Manieren vergessen und mich an dieser stolzen jungen Dame vergreifen werde.“ Und Lady Nestle lachte laut auf und vergaß ihren Aerger bei dieser Vorstellung.

Mit der Zeit begann man zu merken, daß sich in der Abtei wirklich zwei Parteien gebildet hatten — die eine mit der gegenwärtigen Gebieterin Lady Nestle an der Spitze, die andere unter der Anführung der jungen Erbin. Es war kein offener Kampf, kein unseiner Zank oder Streit. Vivien war immer stolz, ruhig und selbstbewußt; Lady Nestle stets in bester Laune. Je nach Alter und Beschaffenheit teil-

ten sich die Freunde und Bekannten des Hauses ebenfalls in zwei Parteien. Die frühlichen jungen Mädchen traten auf die Seite der lebenslustigen Lady Nestle, die für sie eine unerschöpfliche Quelle des Vergnügens war, der ernstere Teil der Gesellschaft zog die zukünftige Herrin der Abtei der jetzigen bei weitem vor. Lady Nestle fühlte sich sehr glücklich; sie stürzte sich aus einer Lust in die andere und fürchtete nicht im Geringsten, daß die Zeit eine Aenderung in ihrem Los hervorbringen würde. Eines Tages aber machte sie in Begleitung Sir Arthurs einen Spazierritt am Ufer des Flusses entlang und durch die Leyde-Waldungen. Auf der andern Seite des Waldes, in der Nähe der hübschen Stadt Lydewell, bemerkte sie, fast hinter den Bäumen versteckt, ein großes Haus — ein sehr hübsches und malerisches Gebäude.

„Welch ein hübsches Haus“, rief sie aus; „aber wie ruhig und öde! Hier möchte ich nicht wohnen, Arthur.“

„Ich hoffe, es werden auch noch viele Jahre darüber hingehen, bis dies Dein Los sein wird“, entgegnete er.

„Niemals werde ich hingehen“, sagte Lady Nestle sehr entschieden. „Glaubst Du, ich könnte hier zwischen diesen Bäumen wohnen? In einer Woche würde ich vor Langeweile sterben.“

„Nichtsdestoweniger, mein geliebtes Weib, wirst Du eines Tages gezwungen sein, dieses Haus zu beziehen.“

„Niemals — nichts kann mich dazu zwingen. Aber, Arthur, Du hast mir noch nicht gesagt, was für ein Haus dies ist.“

„Es wurde für die verwitweten Damen der Familie erbaut; darum sprach ich auch die Hoffnung aus, daß Du es erst in langen Jahren beziehen möchtest.“

„Aber ich verstehe Dich nicht, Arthur“, sagte sie, ernst zu ihm aufblickend. „Meinst Du, daß ich nach Deinem Tode dort wohnen müsse?“

„Dies ist die Sitte“, erwiderte er. „Wenn



sonders in Westeuropa, haben sich nur deshalb nach den Verordnungen des Rabbi Gerschon gerichtet, weil sie im Mittelalter häufig Verfolgungen ausgesetzt waren; aber auch das kann die Glaubenslehren nicht ändern. Der Angeklagte beantragte schließlich, einen Rabbiner als Sachverständigen darüber zu vernehmen, ob nach den jüdischen Gesetzen die Vielweiberei gestattet sei. Der Gerichtshof glaubte, diesen Antrag nicht zurückweisen zu können und vertagte die Verhandlung, um einen Oeffener Rabbiner als Sachverständigen vorladen zu lassen.

Das Gesundbeten gewerbesteuerpflichtig? Aus Hannover schreibt man: Hier betreibt bekanntlich seit einigen Jahren eine Frau Dr. Günther-Peterjohn mit großem klingenden Erfolge das Gesundbeten. Sogar eine große Kirche hat sie sich neben ihrem Wohnhause schon erbaut. Da kommt nun der Magistrat und verlangt, Frau Dr. Günther solle für ihren Heilbetrieb Gewerbesteuer bezahlen, denn die von ihr ausgeübte Gesundbeterei sei der gewerbmäßigen Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen gleichzuachten und deshalb steuerpflichtig. Hiergegen erhebt jedoch Frau Dr. Günther entschiedenen Einspruch. Nach ihrer Ansicht ist das Gesundbeten eine „Wissenschaft“, deren Ausübung ebensowenig wie die anderer Wissenschaften der Gewerbesteuerpflicht unterliege. Wie das „Lann. Tgbl.“ erfährt, hat Frau Dr. Günther gegen die Veranzüchung zur Gewerbesteuer Klage beim Bezirksausschusse eingereicht. Dieser wird sich also demnächst in erster Instanz mit der Entscheidung der Frage zu beschäftigen haben.

Quedlinburg, 24. Dezbr. Infolge Ueberlastung brachen Negriegel an einem Baugerüst. 3 Maurer sind schwer verunglückt. Ein 67jähriger Maurer Giebel starb auf dem Transport.

Koburg, 23. Dezbr. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei, indem sie in einem Hotel einen Gauner erwischt, der in München 3000 Mark gestohlen hatte und damit abgereist war, angeblich, um seine Braut in Koburg zu besuchen. Der Mann hatte bereits über 2000 Mark verausgabt.

Berlin, 27. Dezbr. Bei einem Raubmordversuch, der am 1. Feiertag in Pantow an einem aus Oberschlesien stammenden 23jährigen Schlächtergefellens Woiźnik durch den 30jährigen mehrfach vorbestraften Arbeiter Schulz verübt wurde, indem dieser auf Woiźnik drei Revolverkugeln abfeuerte und ihn lebensgefährlich verletzte, wurde der Mordtäter festgenommen. Es gelang dem Verwundeten, den Schulz solange festzuhalten, bis Leute herbeikamen, die diesen dingfest machten.

Nürnberg, 26. Dezbr. Auf der Station Bach der Nürnberg-Erlanger Lokalbahn sprang bei einem gestrigen Vorortzug eine ca. 18jährige Frauensperson vor dem Anhalten vom Zuge,

das Haupt der Familie stirbt, zieht sich seine Witwe in dies Haus zurück.

„Aber warum könnte ich nicht in der Abtei bleiben?“ rief Valerie.

„Wenn ich sterbe, geht die Abtei an Vivien über“, war die Erwiderung. „Ich könnte sie Dir nicht hinterlassen, sie gehört mir nur bei Lebzeiten. Wenn ich einen Sohn hätte, fiel Lancaster nach meinem Tode an ihn, so aber ist Vivien die Erbin.“

Während seiner Rede war sie sehr nachdenklich geworden. Wenn Vivien sie wirklich eines Tages verdrängen konnte, welchen Wert hatten dann schließlich ihre vorübergehenden Triumphe?

„Wenn ich sterbe, geht die Abtei an Vivien über.“ Diese Worte Sir Arthurs gingen seiner Vattin nicht mehr aus dem Sinn.

Sie hatte sich des schönen Besitzes so sicher geglaubt, sie hatte nie von dem englischen Gesetz der Erbfolge gehört. Der Gedanke an die Möglichkeit, daß die Besitzung von Vater auf Sohn oder von Vater auf Tochter übergehen könne, war ihr nie gekommen, alles, was sie bei ihrer Verheiratung wußte, war, daß sie ihres Vaters Reichthum teilen sollte. Die Abneigung zwischen ihr und Miß Nestle hatte mit jeder Stunde zugenommen, aber Valerie hatte immer ihre gute Laune zu bewahren gesucht; es war ein Teil ihrer Politik, nie ein Gefühl von Argwohn oder Aerger zu zeigen, und dies war leicht gewesen, so lange sie den Sieg in ihren Händen glaubte — so lange Vivien Nestle ihr nur als die entthronte Regentin von Lancaster erschien. Alles wäre natürlich anders, wenn Vivien im Laufe der Zeit wieder Herrin werden würde — wenn es in ihrer Macht stände, ihre Rivalin wegzuschicken.

(Fortsetzung folgt.)

zog sich einen Schädelbruch zu und war sofort tot.

#### Von der Gräfin Montignoso.

Aus Leipzig wird dem Berl. Vol.-Anz. unter dem 24. Dezember folgendes geschrieben: Die Leipziger Polizei hat ein lustiges, erfolgreiches Versteckspiel mit dem neugierigen Publikum getrieben, das der Gräfin von Montignoso einen Abschiedsgruß entbieten wollte. Während die Menge bis nachts halb 2 Uhr am Bayerischen Bahnhof wartete, da um diese Zeit der über den Brenner reisende Nord-Süd-Expresszug Leipzig verläßt, trat die Gräfin in Begleitung des Sohnes ihres Rechtsbeistandes mit einem Personenzug die Reise von dem Thüringer Bahnhof aus nach Frankfurt a. M. an. Von dort fährt sie ohne Unterbrechung nach Florenz weiter. Selbstverständlich ist ein Einfluß, wenn auch ein indirekter, auf die Gräfin ausgeübt worden, schleunigst Sachsen zu verlassen. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß für etwaigen Widerspruch ein Ausweisungsbefehl bereitgehalten wurde. Die Gräfin hat weder in Leipzig noch in Dresden jemanden näher gesprochen noch empfangen; alle derartigen Annäherungen wurden verhindert. Sie ist keineswegs körperlich gebrochen, sondern frisch und wohlbehalten abgereist und hat zugesagt, daß sie die getroffene Abmachung respektieren und nicht wiederkehren wolle, Zugaben, die bei einer so impudischen, von der Regierung des Augenblicks abhängigen Frau freilich mit Vorbehalt aufzunehmen sind. — Wenn die Gräfin jetzt mit einem negativen Ergebnis heimkehrt — denn nicht die mindeste irgendwie verbindliche Zusage ist ihr vom Dresdener Hofe gemacht worden — so ist doch richtigzustellen, daß sie nach den bestehenden Verträgen eine materielle Schädigung durch ihren übereilten Schritt nicht erleiden wird. Der Hof denkt auch gar nicht an eine solche Maßregelung. Dresdner Blätter behaupten mit offiziöser Färbung, daß die Gräfin vor allem den König habe umstimmen wollen. Von unterrichteter Seite bin ich ersucht worden, dieser Lesart ausdrücklich zu widersprechen. Nach der eigenen Erklärung der Gräfin hat sie einen plötzlichen, nicht zu bekämpfenden Drang empfunden, ihre Kinder zu sehen. Diese Sehnsucht war stärker als alle sonstigen Erwägungen. Eine Annäherung an den König aber habe ihr fernzulegen; im Interesse der Wahrheit sei dies zu Gunsten Luisens zu erklären.

Wien, 24. Dezbr. Wie in bestinformierten Kreisen versichert wird, soll es dank einer Vermittlungsaktion am türkischen Hofe gelungen sein, ein provisorisches Uebereinkommen zwischen dem Dresdner Hofe und der Gräfin Montignoso zu erzielen. Die wichtigsten Punkte dieses Uebereinkommens lauten: Die Gräfin verpflichtet sich, in Zukunft alle gewaltsamen Versuche, zu ihren Kindern zu gelangen, zu unterlassen. Der Dresdener Hof verpflichtet sich, den letzten Versuch der Gräfin als ungeschehen zu betrachten und keinerlei rechtliche Konsequenzen aus ihm abzuleiten. Die Gräfin bleibt im Bezug ihrer bisherigen Einkünfte, die ihr ausbezahlt werden, solange sie ihrem Versprechen treu bleibt. Der Dresdner Hof gibt ferner seine prinzipielle Zustimmung dazu, daß in absehbarer Zeit, vielleicht schon im Sommer des nächsten Jahres, eine Zusammenkunft der Gräfin mit ihren Kindern stattfindet. Eine solche Zusammenkunft wäre freilich nur für den Fall in Aussicht genommen, daß das weitere Benehmen der Gräfin keinen Anlaß gibt, ihr ein Wiedersehen mit ihren Kindern zu verbieten. Dann wird in unterrichteten Kreisen auf das entschiedenste demontiert, daß die Gräfin Montignoso in den letzten Monaten gemüthlich war.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 27. Dezbr. Hier trat gestern mit aller Bestimmtheit das Gerücht auf, die Gräfin Montignoso habe in Brüssel Selbstmord verübt. Erkundigungen im hiesigen königlichen Schlosse ergaben, daß daselbst offiziell nichts hiervon bekannt ist. Nach Mittheilungen aus informierten Kreisen scheint festzustehen, daß die Gräfin nicht, wie von einer ihr nahestehenden Seite erklärt wurde, nach Florenz, sondern über Frankfurt nach Brüssel gereist ist, wo bekanntlich Giron weilte.

Dresden, 27. Dezbr. Aus der Gesellschaft bildete sich gestern ein privates Komitee, das dem Reichstag und dem Bundesrat eine Petition wegen behördlicher Zwangsentscheidung der deutschen Reichsangehörigen Gräfin Montignoso einreichen will.

Breslau, 27. Dezbr. In Pöbianice ist es, nach der „Kattow. Ztg.“, anlässlich der neuen Mobilisierungen zu heftigen Demonstrationen gekommen. Mehrere hundert Personen schar-

trugen Fahnen mit der Aufschrift: „Fort mit den sich zusammenschließen, um zu demonstrieren; sie dem Militarismus!“ Die Unruhen dauerten bis in die Nacht hinein; die Polizei wagte es nicht, die aufgeregte Menge anzugreifen. Viele Männer waren bewaffnet. Untweit Krasnojarsk soll ein Militärzug mit 300 Reservisten zur Entgleisung gebracht worden sein. Mehrere Personen waren hierbei getödtet, viele verletzt worden.

— Eine Ehrung des Hauses Bülow. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser verlieh dem Geschlechte v. Bülow das Präsentationsrecht zum Herrenhause. Der Kaiser hat dem Reichskanzler hiervon Kenntniss gegeben.

Bijerta, 26. Dezbr. Das Unterseeboot „Korrigan“ machte gestern interessante Versuche auf hoher See. Es blieb zwölf Stunden unter Wasser, ohne daß die Besatzung irgendwie litt. Der gesamte Mechanismus arbeitete vorzüglich.

Paris, 27. Dezbr. Das „Eco de Paris“ berichtet aus Petersburg, das kaiserliche Manifest werde mit großer Spannung erwartet. Der Vorschlag, betreffend die Berufung von Mitgliedern der Semstwo in den kaiserlichen Rat ist endgültig abgelehnt worden. Dies bedeute für den Minister eine völlige Niederlage, sein Rücktritt erscheint unvermeidlich. Es verlautet, er werde zum Militärgouverneur im Kaukasus ernannt werden, woher er stammt. Als mutmaßlicher Nachfolger gilt Sturmer, der persona grata bei Plehwe war. Es verlautet ferner auch, Witte werde wieder einen aktiven Ministerposten erhalten, da er beim Zaren wieder in Gunst sei.

Paris, 24. Dezbr. Bei dem Eisenbahnunfall auf der Nordbahn sind im ganzen 12 Personen ums Leben gekommen. Unter den 4 Toten, deren Identität bisher festgestellt ist, befinden sich Leutnant Cuvinot, ein Sohn des Senators Cuvinot, und der Soldat Lyon, ein Enkel des Mitgliedes der Akademie Berthelot.

Paris, 27. Dezbr. Der Petersburger Korrespondent des „Eco de Paris“ teilt mit, er habe nunmehr die Gewißheit gewonnen, daß Rußland ungeheure Anstrengungen in der Mandschurei mache. Der Eisenbahnminister und der Minister der öffentlichen Bauten beraten Mittel und Wege, Truppen und Proviant auf dem sibirischen Wasserwege in die Mandschurei zu befördern. Europatkin wird 600 000 Mann erhalten, deren Basis zwischen Wladiwostok und Charkow liegen wird, wo ungeheure Vorräte an Proviant und Kriegsmaterial aufgespeichert werden. Der russische Kriegsplan besteht darin, die rechte Flanke der Japaner mit ungeheurer Uebermacht zu umgehen. Im Ministerrat im Zarssko Selo wurde beschloffen, vor keinem Opfer zurückzuschrecken den Krieg im Sommer zu beenden.

Petersberg, 27. Dezbr. Aus dem Innern Rußlands wird dauernd von einer Zunahme der Reformbewegung berichtet, die auch ihre Gegenwirkung äußert. In Wilna sind die Gefängnisse überfüllt; dabei demonstrieren die Bürger direkt gegen die Anordnungen der Behörden. Die Stadtverordnetenversammlung von Saratow genehmigte, dem Minister des Innern eine Sympathieadresse zu übersenden, worin sie sich den Beschlüssen des Magistrats von Moskau anschloß.

Petersburg, 26. Dezbr. Die Korrespondenten der russischen Blätter in Mukden versichern, daß die Japaner infolge der Epidemien und Kälte vielfach desertieren. Diese Desertionen nahmen sogar einen für die Japaner ernstlichen Charakter an. So soll kürzlich ein ganzer Zug japanischer Reiterei zu den Russen übergegangen sein. (?)

Newyork, 26. Dezbr. Der venezolanische Präsident Castro scheint willens, den Amerikanern zu trogen, anstatt ihnen nachzugeben. Er armiert die Häfen La Guayra und Puerto Cabello mit neuen Kreuzergeschützen. Sein Verhältnis zu dem amerikanischen Gesandten Bowen ist gespannt. Auch die venezolanische Presse zeigt sich aggressiv gegen die Yankees. — In Victoria ist eine Liga gegründet worden, deren Zweck die Erbauung einer eigenen kanadischen Flotte ist. Angeblich will Premierminister Laurier ohnehin drei erstklassige Panzerkreuzer im Parlament verlangen. — Zwischen St. Louis und Louisville stießen zwei Personenzüge der Southern Railway zusammen. Sieben Personen sind tot, zehn verwundet. Die Katastrophe ist angeblich durch ein fehlerhaftes Telegramm verursacht worden.

#### Angekommene Fremde (25. bis 27. Dezbr.)

Goldner Stern.

Jda Kramer, Kellnerin, Langenberg, Anton Fuchs, Musiker, Grassitz, Franz Kurzweil, Bäcker, Neustädt in Böhmen.



## Ein Posten Bücklinge,

3 und 4 Stück 10 Pfg.,  
à Kiste 1 Mk.,

verkauft

**Albin Oscar Krauss.**



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.  
Eiszucker Pfund 80 Pf.  
Relief-Chocolade à Bad. 40 Pfg.  
Chinesischer Thee Pfd. 2-6 Mk.,  
Filiale: Hauptstrasse.

## Ginzig schön

Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur Radebeuler Steckenpferd-Siliciummilch-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke.

## E. J. Bauer,

Radebeul-Dresden,  
Maschinenschmieröle- & Fette-Fabrikation.  
Specialität:

Nähmaschinen- & Fahrradöle

Zu beziehen durch  
Robert Beck, Adorf.  
Biedermann, Bad Elster.

## Schwan

DR THOMPSON'S



SEIFEN-PULVER

das beste  
Waschmittel  
der Welt

Zu haben  
in  
den meisten  
Geschäften.

## Gallonnäherin

auf Hand und Maschine  
nimmt noch an

Pfeifer, Hauptstr.

## Logis,

3 Stuben, Küche, Vorjaal mit Zubehör, per 1. April 1905 zu vermieten.

F. Aug. Müller,  
Gerberei, Altstadt.

## Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten; von wem? zu erfahren durch die Geschäftsst. d. Bl.

O Zäuzer!

## In Standinger's Konkurs findet Donnerstag, den 29. Dezember 1904, grosser Ausverkauf

der Cigarren, Cigaretten und Tabake, sowie der Jagdmunition zu billigsten Preisen statt.

Der Konkursverwalter.

## Schützengesellschaft

Am Neujahrstag abend 7 Uhr

## grosses Extra-Concert

angeführt von der

## Stadtkapelle.

Ausgewähltes Programm.

Billets im Vorverkauf bei den Herren Schützenmeistern  
Kosbach und Geipel 40 Pfg. An der Kasse 50 Pfg.

Hierauf **BALL** bis 2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Das Direktorium.

## Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die tiefschmerzliche Nachricht, dass heute am 2. Feiertag nachmittag 1/2 4 Uhr mein lieber guter Sohn

## Erich

im Alter von 4 1/2 Jahren nach in Geduld ertragenem Krankenlager ruhig entschlafen ist.

Adorf, den 27. Dezember 1904.

Der trauernde Vater  
Adolph Kolbe.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass heute früh 1/2 5 Uhr unser herzlich geliebtes Töchterchen

## Elsa

im Alter von 6 Monaten nach Gottes heiligem Rat und Willen ganz plötzlich und unerwartet sanft verschieden ist.

Dies zeigt tiefgerührt um stilles Beileid bittend an  
die trauernde Familie Thomä.

Schadendeck, den 25. Dezbr. 1904.

## Danksagung.

Bei dem Heimgange unseres guten, unvergesslichen Gatten und Vaters

## Herrn Gastwirt Johann Heinrich Velden

sind uns in so überraschend reichlicher Masse Bezeugungen innigster Teilnahme durch Wort und Blumenspenden von nah und fern zuteil geworden, dass wir nur auf diesem Wege versuchen wollen, Ihnen allen unsern aufrichtigsten Dank hierfür auszusprechen.

Die herzlichen Beweise inniger Anteilnahme insbesondere auch die trostreichen Worte am Grabe sind uns in unserem grossen Schmerz sehr wohlthuend gewesen.

Oelsnitz, den 27. Dezember 1904.

## Die tieftrauernde Gattin und Tochter.

Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen, Zurückgelassen hat er uns in Gram und Schmerz. Ein teures Gattenherz ist nun erlöst von schweren Leiden, Doch uns zerbricht vor Gram bald unser Herz.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein Ruhe sanft! in die kühle Gruft nach.

## Höchste Zeit

wird es jetzt für die Bestellung von

## Neujahrskarten.

Buchdruckerei  
Otto Meyer.

## Wäשמangeln

für Lohn- und Hausgebrauch, jede Größe. Neueste Construction: Durchdrehmangel. Prämiert: Goldene Medaillen Crimmitschau 1902, Ludau 1903, Freiberg i. S. 1903, Marienberg i. S. 1903, empfiehlt die größte und älteste Mangelfabrik Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S., Nr. 1.

## Bitte

ersuchen Sie gefl. die echte Steckenpferd- Carbol- Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, u. à Stück 50 Pfg. in der Löwenapotheke.

## Steinkohlen,

sowie

## Königsberg. Briketts

liefert zentner- und fuhrweise

## Albin Strunz.

Bestellungen auf Steinkohlenbriketts nimmt noch entgegen  
Der Obige.

## Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten  
Kaiser's

## Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei  
Oscar Schubert in Adorf,  
Rob. Franke Nachf. in Adorf.

## Solide Teppiche,

Läuferstoffe, Reisedecken,  
Kamelhaardecken.

à M 8,50. 11,50. 15,25. 22,00. 28,50,  
ersendet billigt — Skizzen und Preisliste frei — Versand-Geschäft

Paul Thum, Chemnitz.

## Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136323, H. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Kantstr. Nr. 97.

## 10 Mk. Belohnung,

wer mir denjenigen, der mir die Schranken auf meiner am Arngrüner Weg neben der Fuchs'schen Scheune gelegenen Wiese weggerissen, so namhaft macht, daß ich selbigen gerichtlich belangen lassen kann.

Clara Adler.

De. Bantr. Nr. 100 Nr. Delt. W. 84. 95.